

den Wappenschilden, wie es im 16. Jahrhundert üblich wurde, oft häßliche, verschnörkelte und unzweckmäßige Formen zu geben, welche sie zum Gebrauche im Kampfe ganz untauglich gemacht haben würden. Was nun die gemeinen Figuren anbetrifft, so werden diese, besonders die Thiere, in den maßgebenden alten Wappen nicht in ihrer natürlichen Gestalt, sondern stilisirt dargestellt und meistens in einer von der natürlichen ganz abweichenden oder dieser sich nur annähernden Farbe, z. B. der braune Bär schwarz, die rosenrothe Rose zinoberroth u. s. w. Der Boden, auf welchem in neueren Wappen die Figuren stehen, fehlt sehr oft in den ältesten oder ist durch einen sogenannten Dreiberg ersetzt. Einzelne Bäume sind häufig mit der Wurzel und nur wenige Zweige mit sehr großen Blättern und Früchten zeigend dargestellt. Diejenigen Wappen, welche Figuren enthalten, bei deren Darstellung auf die Perspective Werth gelegt ist — man findet vollkommen perspectivisch gezeichnete Städte und Landschaften — sind nicht nach echt heraldischen Grundsätzen entworfen und gehören der neueren Zeit an.

Es wurde schon angeführt, daß für viele der hier beschriebenen Wappen die Farben noch nicht festgestellt sind. In den in neuerer Zeit — etwa seit dem 16. Jahrhundert — entstandenen wird mit wenigen Ausnahmen für die gemeinen Figuren die natürliche Farbe angenommen werden können, für die Figuren einiger der älteren Wappen werden hingegen in Ermangelung besserer Anhaltspunkte diejenigen Farben am angemessensten zu wählen sein, welche in den Bannern aus der Tannenberger Schlacht vorkommen, selbst dann, wenn darin nicht die Wappen der betreffenden Städte selbst, sondern nur die der Komtureien oder der Bisthümer, denen die Städte angehörten, enthalten sind. Die Farbe des Feldes läßt sich mit einiger Sicherheit auch nach den Schnüren oder Bändern bestimmen, mittels welcher die Siegel an den Pergamenturkunden

---

brauchte Tartsche gerechnet werden, welche aber gewöhnlich nur für Geschlechtswappen verwendet wird.